



Schreiben gegen den Krieg Ingeborg Bachmann 1926–1973

Ausstellung

17. Okt. 2023: Auditorium des Goethe-Instituts Rom, Via Savoia 15

18. Okt. 2023: Österreichisches Kulturforum Rom, Viale Bruno Buozzi 113

19. Okt. 2023: Istituto Italiano di Studi Germanici, Villa Sciarra, V.le delle Mura Gianicolensi, 11

27. Okt.–7. Dez. 2023: Biblioteca Europea, Via Savoia 13/15

Mo, Di, Do: 9:00–19:00 Uhr / Mi, Fr: 9:00–15:00 Uhr

Eintritt frei

Schreiben gegen den Krieg

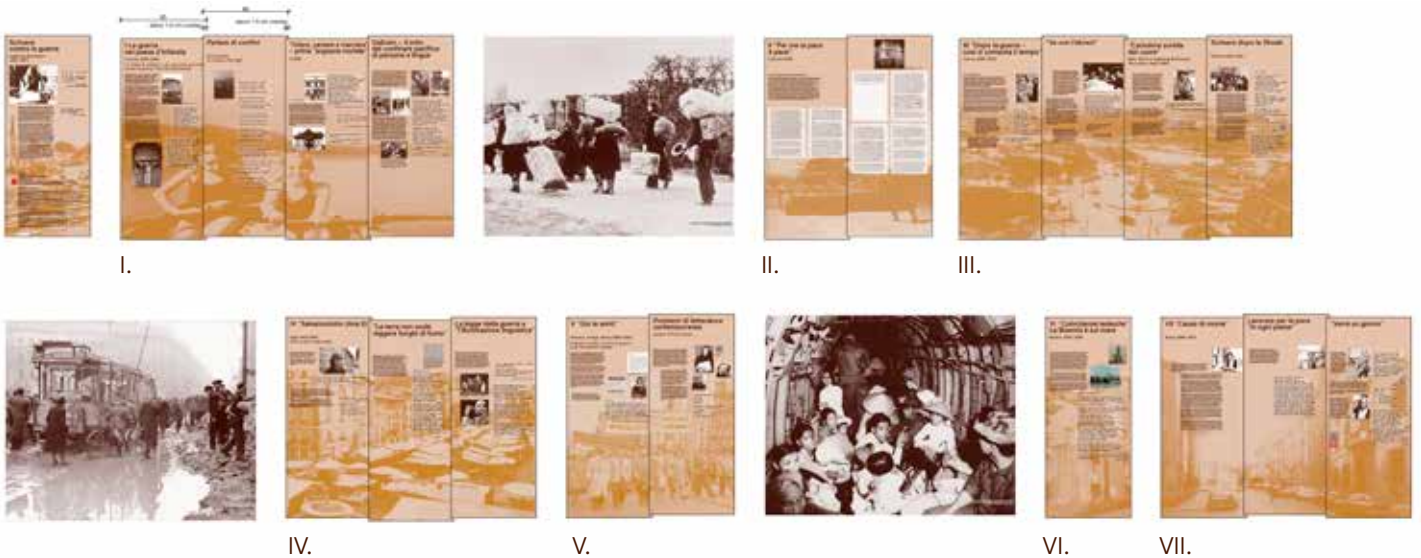
Ingeborg Bachmann 1926–1973

„Ich will, daß der Krieg ein Ende nimmt“

– dieser Satz aus Ingeborg Bachmanns Roman Malina könnte als Motto über ihrem gesamten Werk stehen. Ihre Gedichte, Hörspiele, Erzählungen, Romane und ihre literaturtheoretischen Studien stellen eine große, in viele Gattungen und Formen gegliederte Schrift gegen den Krieg dar.

Die Bilder und Texte der 20 Ausstellungsbanner formieren sich zu sieben unterschiedlich großen Abschnitten mit einem gemeinsamen Hintergrundbild. Die Ausstellung folgt dabei einer biographisch-chronologischen Anordnung, wobei der Aspekt des „Schreibens“ im Vordergrund steht:

- I. Krieg im Kindheitsland. Kärnten 1926–1945
- II. „Für mich ist Frieden, Frieden“. Kärnten 1945
- III. „Nach dem Krieg – dies ist die Zeitrechnung“. Wien 1946–1953
- IV. „Freies Geleit (Aria II)“. Italien 1953–1957
- V. „Die Waffen nieder!“. München, Zürich, Rom 1958–1962
- VI. „Deutsche Zufälle“ / Böhmen am Meer. Berlin 1963–1965
- VII. „Todesarten“. Rom 1966–1973



Die Ausstellung mit den Hintergrundbildern

Die Ausstellung rückt Ingeborg Bachmanns „Schreiben gegen den Krieg“ ins Zentrum. Die schriftstellerische Arbeit steht im Vordergrund, die ‚Politik‘ der Texte genauso wie das direkte politische Engagement. Dahinter, mit Großaufnahmen visualisiert, liegt der geschichtliche Horizont der Kriegsschauplätze, gegen die sich das Werk zu behaupten hat.

Die ausgewählten Bilder und Texte werden von einem Kommentar begleitet, so dass die Ausstellung zugleich eine Einführung in Leben und Werk Ingeborg Bachmanns darstellt. Erst im Kontext der Ausstellung publizierte Texte – wie das Kriegstagebuch aus dem Jahr 1945 –, und bisher unveröffentlichte Fotos und originale Tonaufnahmen von Ingeborg Bachmann aus dem Privatnachlass werden in dieser Ausstellung präsentiert. Im Rahmen der Ausstellung kann auch das letzte Film-Porträt Ingeborg Bachmanns („Ingeborg Bachmann in Rom“ von Gerda Haller, aufgezeichnet im Juni 1973) betrachtet werden, eine Art Testament der Dichterin, in dem sie ihre Utopie des „Ein Tag wird kommen ...“ der fortwährenden Kriegs- und Gewaltgeschichte entgegenhält.

Der kommentierende Teil der Texte ist in die jeweilige Landessprache übersetzt, bei den Bachmann-Zitaten wird in die Übersetzung das deutsche Original zwischen die Zeilen eingeblendet, wodurch die Ausstellung auch fremdsprachendidaktisch relevant ist.



1945: Ingeborg Bachmann mit Jack Hamesh, einem 1938 aus Österreich vertriebenen Juden, der als Soldat der britischen Armee im Frühsommer 1945 nach Kärnten kam

**Für diesen Tag will ich die
Worte frisch halten,
Für den Tag unbekannt,
an dem die Arbeit an Waffen
stillsteht [...]**

Die Waffen nieder, Nachl. Bl.254

DANK

Herzlicher Dank für die Unterstützung der Ausstellung und die zur Verfügung gestellten zahlreichen Fotos aus dem Privatbesitz der Familien Bachmann und Moser. Unser Dank gilt weiters folgenden Institutionen: ORF Wien; Hamburgische Staatsoper; Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien; Kärntner Landesarchiv, Klagenfurt; Literaturhaus Wien; Paul Sacher Stiftung, Sammlung Hans Werner Henze, Depositum Schott Musik International (Mainz), Basel; Wiener Stadt- und Landesarchiv.

IMPRESSUM

Wissenschaftliches Konzept: Hans Höller
Ausstellungsgestaltung und Grafik: Erika Thümmel
Koordination: Helga Pöcheim
Im Auftrag des Bundesministeriums für Europäische und Internationale Angelegenheiten

Alle Tage

**Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache
ist in die Feuerzonen gerückt.
Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.**

Die gestundete Zeit



um 1970: Ingeborg Bachmann an der Spanischen Treppe in Rom

QUELENNACHWEISE DER WICHTIGSTEN BACHMANN-AUSGABEN

Werke. Hrg. v. Christine Koschel, Inge von Weidenbaum, Clemens Münster. München, Zürich: Piper 1978 (Werke 1-4).
Wir müssen wahre Sätze finden. Gespräche und Interviews. Hrg. v. Christine Koschel und Inge von Weidenbaum. München, Zürich: Piper 1983 (Gespräche und Interviews).
„Todesarten“-Projekt. Kritisch Ausgabe. Unter Leitung von Robert Pichl hrg. v. Monika Albrecht und Dirk Götsche. München, Zürich: Piper 1995 (Todesarten 1-4).
Letzte, unveröffentlichte Gedichte, Entwürfe und Fassungen. Hrg. u. kommentiert von Hans Höller. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1998.
Kritische Schriften. Hrg. v. Monika Albrecht und Dirk Götsche. München, Zürich: Piper 2005.
Werke und Briefe. Salzburger Bachmann Edition. Hrg. v. Irene Fußl und Uta Degner. Unter Mitarbeit von Silvia Bengesser. München, Berlin: Piper, Suhrkamp.
Kriegstagebuch. Mit Briefen von Jack Hamesh an Ingeborg Bachmann. Hrg. v. Hans Höller. Berlin: Suhrkamp 2010.
Ingeborg Bachmann – Marie Luise Kaschnitz, Hilde Domin, Nelly Sachs. Die Briefwechsel. Hsg. von Barbara Agnese. München, Berlin: 2023 (= Salzburger Bachmann Edition).